

Bericht über die Maßnahmen des Kältekonzepts für die Stadt Wuppertal

für den Ausschuss Soziales, Familie und Gesundheit am 04.12.2014

Die Maßnahmen zum Kältekonzept für die Stadt Wuppertal werden in diesem Jahr das dritte Mal durchgeführt. Im ersten Jahr war der Winter sehr lang, z.B. gab es noch zu Ostern einen Schneeeinbruch. Im letzten Jahr war es eher mild.

Vorweg: Das Kältekonzept ist ein **Gemeinschaftsprojekt** an dem sich folgende Einrichtungen beteiligen: Fachstelle für Wohnungsnotfälle, Feuerwehr, Ordnungsamt, Gesundheitsamt, Soziale Ordnungspartnerschaften, Polizei und die Diakonie Wuppertal. Die Koordination erfolgt durch den Fachbereich Soziale Planung, Beratung und Qualitätssicherung des Ressorts Soziales.

Ziel des Kältekonzepts ist es, die Unterstützung unversorgter Personen in der Kältezeit in Wuppertal zu sichern, um u.a. einen Erfrierungstod zu verhindern.

Maßnahmen: Im Rahmen des Konzepts wurden unterschiedliche Maßnahmen verabredet, von denen im Folgenden einige exemplarisch aufgeführt werden:

Kältehotline mit der Nummer 563-4020: Die Bürgerinnen und Bürger können die Kältehotline nutzen, um auf hilflose Personen aufmerksam zu machen. Die Hotline ist derzeit das ganze Jahr über geschaltet, wird aber lediglich im Winter beworben. In der Regel erfolgt eine automatische Weiterleitung an die Leitstelle des Ordnungsamtes, nachts erfolgt eine Weiterleitung an die Feuerwehr.

Anrufe Kältehotline 563-4020

	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Su
2012												22	22
2013	20	11	10	4	3	3	0	0	4	7	17	27	106
2014	14	9	9	4									36

In der Zeit vom 01.10.2013 bis zum 01.04.2014 wurden rund 20 der Hinweise an das Ordnungsamt weiter geleitet. In allen Fällen wurde Kontakt mit den Personen aufgenommen und auf die Möglichkeit der Übernachtungsstelle hingewiesen. Eine Person wurde gemeinsam mit der Fachstelle für Wohnungsnotfälle versorgt.

Zusätzliche 9 Meldungen über die Kältehotline erreichten die Fachstelle für Wohnungsnotfälle. Hier waren z.T. umfangreiche Hilfestellungen und Maßnahmen der Versorgung erforderlich.

Im ersten Winter wurde deutlich, dass auch Hinweise auf ältere, verwirrte Menschen erfolgten, die z.B. an Bushaltestellen auffielen.

Visitenkarten mit den Adressen der Hilfsangebote für die Wohnungslosen werden durch die Fachstelle für Wohnungsnotfälle an allen wichtigen Stellen hinterlegt und von dort weiter gegeben, z.B. verteilen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Cleanstreets und die Polizei die Visitenkarten bei Bedarf.

Die Öffnungszeiten des Cafés Oberstübchen der Diakonie Wuppertal konnten in diesem Winter aufgrund einer Finanzierungsmöglichkeit des Ressorts Soziales an die Öffnungszeiten der Übernachtungsstelle angepasst werden.

Um einen Tagesaufenthalt auch an den Wochenenden und Feiertagen zu ermöglichen, werden als Notlösung in der Übernachtungsstelle in Elberfeld Fahrkarten ausgeteilt, die den Männern eine Fahrt zur Wuppertaler Tafel nach Barmen ermöglicht.

Das Ordnungsamt, die Fachstelle für Wohnungsnotfälle und die Streetworkerinnen und Streetworker der Diakonie führen sog. „Kältegänge“ durch. D.h. sie suchen die bekannten Plätze der wohnungslosen Menschen – bei Bedarf auch in den Abendstunden - auf, um auf die Hilfsangebote und die Übernachtungsstelle aufmerksam zu machen. Bspw. führte das Ordnungsamt im letzten Winter rd. 30 dieser „Kältegänge“ durch. Die Zusammenarbeit erfolgt abgestimmt und eng. Alle Beteiligten tauschen sich über die Einzelfälle unter Wahrung des Datenschutzes regelmäßig aus.

Bei Bedarf bringen das Ordnungsamt am Tag und die Feuerwehr nachts die Menschen auch in die Übernachtungsstelle.

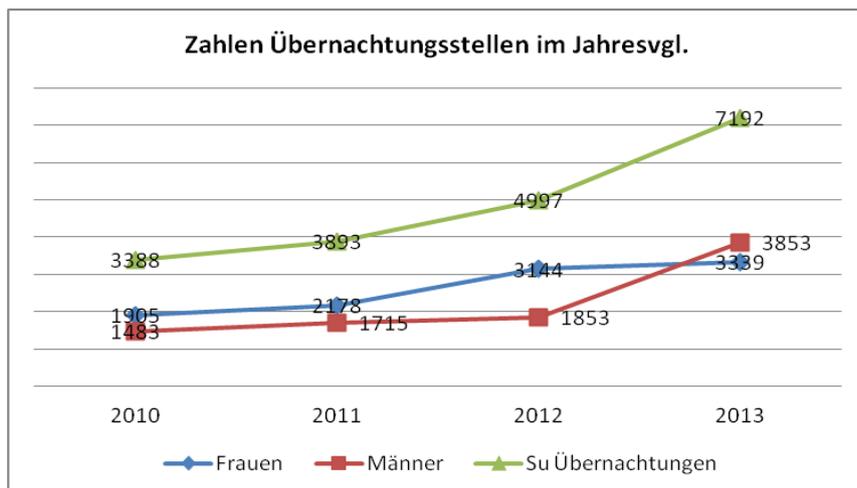
Präventiv arbeitet die Diakonie Wuppertal schon vor der kalten Jahreszeit mit den gesetzlichen Betreuerinnen und Betreuern zusammen, um mit allen gemeinsam nach einer Unterbringung zu suchen.

Die Ärztin des Sozialpsychiatrischen Dienstes unterstützt in Notfällen bei der Beurteilung, ob sich jemand aufgrund der psychischen Verfassung durch die Kälte selbst gefährdet.

Steigende Zahlen

Sorgen bereiten die steigenden Zahlen:

Übernachtungsstellen: Die Anzahl der Übernachtungen in den Übernachtungsstellen lag im Jahr 2013 deutlich höher als in den Jahren zuvor.



Zentrale Beratungsstelle für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten und Streetwork der Diakonie Wuppertal:

Auch hier war 2013 ein deutlicher Anstieg der Fallzahlen zu verzeichnen.

Fallzahlen Zentrale Beratungsstelle

2009	2010	2011	2012	2013
662	756	781	773	970

Zahlen Streetwork Diakonie

	2012	2013
angetroffene Personen	846	1016
Kontakte	3455	3868
Durchschnittliche Kontakte pro Person	4	4

Die Integrierte Wohnungsnotfallstatistik für NRW – eine Zusammenstellung der Daten der freien Träger und der Ordnungsbehörden - weist für Wuppertal folgenden Entwicklung der Zahlen auf:

2011	2012	2013
386	359	416

Die Ursachen für den Anstieg, der bundesweit zu verzeichnen ist, sind vielfältig. Hauptursache ist die zunehmende Armut. Große Sorgen machen die Menschen mit psychischen Erkrankungen. Die Zahl hat über die Jahre nicht zugenommen, jedoch entsteht der Eindruck, dass die Schwere der Erkrankungen – häufig Mehrfacherkrankungen - den Umgang mit diesen Menschen deutlich verkompliziert. Ohne genaue Zahlen erheben zu können, verlieren derzeit Menschen mit psychischen Erkrankungen leichter ihre Wohnungen und müssen früher aus den Fachkrankenhäusern entlassen werden.

Offene Fragen

Tagesaufenthalt (nicht nur im Winter): Bisher wurde nur eine auf diesen Winter beschränkte Möglichkeit gefunden, den wohnungslosen Menschen (vor allem den Männern) einen Anspruch auf Tagesaufenthalt in bestimmten Zeiträumen zu erfüllen. Für die Wochenenden und Feiertage kann nur eine Notlösung bereitgestellt werden.

Personelle Kapazitäten: Vor allem die „Kältegänge“ und „Kälteeinsätze“ werden bei einem lang anhaltenden Winter die beteiligten Dienste an ihre Kapazitätsgrenze bringen, zumal die Jahreszeit auch vermehrt Ausfallzeiten durch Krankheit mit sich bringt.

Ausblick: Die verabredete Zusammenarbeit und die Maßnahmen des Kältekonzepts haben sich als sinnvoll erwiesen und sollten fortgesetzt werden. Eine stetige Weiterentwicklung des Konzepts ist wichtig.

Fragen des Ausschusses zum Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Wohnungslosenhilfe geht davon aus, dass mindestens 25% der Nutzerinnen und Nutzern des Hilfesystems einen Migrationshintergrund haben.

Grundsätzlich gilt, dass die Hilfen für wohnungslose Menschen sehr niederschwellig angesiedelt sind, bspw. werden in der Übernachtungsstelle für Männer lediglich die Namen aufgeschrieben. Ggf. kann dann nur aufgrund des Namens ein Rückschluss auf die Nationalität gezogen werden. Deshalb sind genaue Angaben nicht möglich.

Die Zentrale Beratungsstelle der Diakonie Wuppertal gibt in ihrem Jahresbericht für 2013 an, dass die Nutzerinnen und Nutzer zu knapp 75% die deutsche Staatsangehörigkeit hatten:

Staatsangehörigkeit	Anzahl	Anteil
Deutsch	722	74,4%
EG-Bürger	77	0,8%
sonstige	122	12,6%
Staatenlos	2	0,0%
Keine Angaben	47	0,05%
Gesamt	970	

Das Hopster-Fiala-Haus der Diakonie Wuppertal (Beratungsstelle und Übernachtungsstelle für wohnungslose Frauen) stellt in seinem Jahresbericht für 2013 folgende Verteilung dar:

Herkunft	Anzahl	Anteil	Bemerkung
Deutsche Staatsangehörigkeit	188	66,1%	davon hatten 22 Frauen einen Migrationshintergrund
Migrantinnen	96	33,8%	
Davon aus u.a.:			
EU	32	11,2%	
andere europäischen Länder	9	0,03%	
Afrika	17	0,06%	
Türkei	11	0,04%	
Asien	6	0,02%	

Mittelmann